

Erste Seite jeden Freitag. Inserate pro Spalte 1 Sgr. Alle bis Mittwoch Mittag eingehenden Inserate finden in der laufenden Nummer Aufnahme.

Der Correspondent

Wochenschrift

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Abonnementspreis pro Quartal 1 1/2 Sgr. = 48 Kr. Rhein. = 66 Nkr. österr. Währ. pränumerando.

Redaction und Expedition Leipzig, Lange Straße 41.

Zu beziehen durch alle Buchhändler und Buchhandlungen, sowie direct unter Kreuzband.

Verbands-Nachrichten.

Auf mehrfachen Wunsch werden wir von jetzt ab in jeder letzten Nummer des Quartals ein Verzeichniß der Gewerbands-Vorsteher bringen, um den einzelnen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich in vorliegenden Fällen direct an die bezeichneten Herren zu wenden.

- 1) Aachen: J. F. Franken in Aachen.
2) Altdorfer: Fricke, Strohsack in Mühlheim, Exped. der Neuesten Nachr.
3) Berlin: Factor Kerbsch in Berlin, Nitterstraße 113.
4) Braunschweig: A. Wieders in Braunschweig, alte Waage 23.
5) Bremen: H. Steffens in Bremen, große Johannisstraße 202.
6) Dresden: Robert Krimm in Hannover bei Niemtschneider.
7) Erzgebirge: Factor Springner in Joidau bei Guntter.
8) Frankfurt: Factor Goldberg in Nürnberg, Nürnberger Anzeiger.
9) Frankfurt a. M.: Wilhelm Schmidt in Frankfurt, Neugasse 10.
10) Hamburg-Altona: Fr. Edm. Schulz in Hamburg, Silberbergweg 7.
11) Hannover: Robert Krimm in Hannover bei Niemtschneider.
12) Heilbr.: J. Krenn in Heilbr.
13) Hildburghausen: Fr. Emerzopf in Hildburghausen (Bischofgr. Just.).
14) Karlsruhe: D. Müller in Karlsruhe bei Großmann.
15) Leipzig: Joseph Wolff in Leipzig, Elisenstraße 23.
16) Lübeck: F. Diercks in Lübeck bei Gebr. Vogels.
17) Magdeburg: Cfr. Richter in Magdeburg, Exped. d. Magdeb. Zeitung.
18) Meckl. Brandenburg: H. Lehmann in Stralsund, Markt bei Bauert.
19) Mecklenburg: Factor Hamberg in Schwerin bei Hartig.
20) Mittelrhein: Wilhelm Meyer in Wiesbaden, Goldgasse 7.
21) Niederelbe: G. Krenner in Elben bei Wieders.
22) Niederelbe: Factor Kopsch in Götting bei Jungmanns.
23) Ober- und Mittelrhein: C. Conradt in Breda, Sarrazinstraße 6.
24) Obergelb.: Fr. Wiesing in Freyburg in Baden, Vertelstraße 6.
25) Obergelb.: Fr. Wollmann in Regensburg bei G. J. Manz.
26) Obergelb.: Fr. Wollmann in Obergelb. bei Stalling.
27) Osterreich: G. Hoffmann in Wien, Hofbühnenstraße.
28) Osterreich: A. Krenning in Königsberg, Schulstr. 17.
29) Pommern: W. Ganger in Stettin bei Heilmann.
30) Posen: W. Hofe in Posen bei Metzger.
31) Rheinischer Verband: J. Gerard in Köln, an der Linde 15.
32) Saar-Verband: Fr. Kinde in Halle, Weichenbrandstr.
33) Schleswig-Holstein: Buchdruckereibesitzer Wieders in Kiel, Hauptstr. 17.
34) Schwaben-Neuburg: Buchdruckereibesitzer, Markt in Stuttgart, Köpfergasse.
35) Thüringen: E. Semst in Weimar bei Panje.
36) Vrier-Saarbrücken: Vaast.
37) Westfälischer Verband: P. Hermann in Domburg bei Geinauer.
38) Westfälischer Verband: Carl Jäfers in Gese, a. d. Weier.
39) Westfalen: A. Jung in Münster, Domburgstraße 40.
40) Westpreußen: Ad. Jende in Danzig.
41) Württemberg: J. G. Schmid in Stuttgart, Dr. des Schwab. Merkur.

Die Nachrichtenberichte pro IV. Quartal sind uns trotz der ausgedehnten Formulare nur unvollständig zugegangen. Die Formulare sind nicht oder nur unvollständig ausgefüllt worden vom Meckl.-Gms-Gau, Köslu-Domi, Niederelbe, Slesien, Bremen, Altkob., Posen, Altkob., Vrier-Saarbrücken, Hamburg, Karlsruhe, Obergelb., Obergelb. und Aachen. Könnte dies nachträglich gesehen, so wäre das für eine übersichtliche Kontrolle nur erwünscht. Doch gar keine Rechnungsbelege sind eingegangen von Württemberg, Hannover, Frankfurt a. M., Stettin, Braunschweig, Götting, Mittelrhein, Magdeburg, Nürnberg. Der Hauptgrund dieses Uebelstandes liegt zum Theil in der nachlässigen Einfindung der Gelder und Notizen seitens der kleineren Orte. Im Interesse der Geschäftsführung ist eine präcise Befolgung der bezüglichlichen Anordnungen dringend notwendig.

Erzgebirgischer Gewerband. Die Ortsvereine, welche noch mit Aufhebung der statistischen Notizen im Rückstand sind, werden

* Alle Besche und Gelder sind von jetzt ab an die obgenannte Adresse zu senden.

ersucht, dies bis spätestens 7. April d. J. zu bewirken. Ebenso sind Anträge zu der Ende April stattfindenden Generalversammlung bis zu diesem Termine einzufenden. Ort und Zeit der Generalversammlung in nächster Nummer d. Bl. Alles Nähere durch Zuschrift. Joidau, 19. März.

Ausgeschloffen: 27) Vom Ortsverein in Breda: Der Seher Wilhelm Kuschmeier aus Nienburg wegen versuchten Betruges.

Wochenbericht.

Deutschland.

Im norddeutschen Reichstage begannen die Debatten über den Gewerbegesetz-Entwurf. Etwas Neues ist aus der eintägigen Debatte nicht zu vernehmen. — Vom Wahlgesez wurde § 1, wonach das 25. Lebensjahr zur Wahl berechtigt, angenommen. Ferner ist zu berichten, daß bei der letztwöchentlichen Debatte der Freiherr v. Moltke die Krone als „eine Schutzwehr gegen die Revolution“ bezeichnet. Kurz zuvor hatte man das Heer „ein Volk in Waffen“ genannt. Ungenauigkeiten wurde, daß die Soldaten, so lange sie sich unter der Fahne befinden, nicht wählen dürfen.

Nach der „Oberzeitung“ muß sich in Pramburg Jeder, der sich dort niederlassen will, durch drei Kreisbesuche auf seine Kosten bescheinigen lassen, daß er sich einer guten Gesundheit erfreut! Dem Vorgange der Leipziger Buchhändler, eine internationale Gewerkschaft zu gründen, sind auch die Schuhmacher gefolgt, indem sie sich ebenfalls für eine internationale Verbindung erklärt haben. Es scheint dies das einzige Mittel zu sein, die gefäßigen Händereien über das Thema: Schweizer, Dmcker oder Bebel, zu befechtigen.

Der „Nürnberg Anzeiger“ schreibt: In Bayern giebt es 95 Wöndchens- und 379 Pönnentöfster und Verworfungsanstalten der Ultramontanen, die größtentheils von der Unmündigkeit und dem Uberglauben des Volkes leben. — In Schönehe (Oberpfalz) hat ein Cooperator kund gethan, daß in der Oberpfalz Niemand absolvirt wird, der die Augsburgische Abendzeitung, das Regensburger Tageblatt und den Nürnberg Anzeiger liest. Auch eine Reclame! Die Delegirten der Abgeordnetenkammer hat sich in der letzten Stunde, entgegen unserer Mitteilung in voriger Nummer, noch den „berechtigten“ Anforderungen bezüglich der Wagen und Löhne der Soldaten gefügt.

In Baden circulirt eine Schrift von J. M. Högele, welche gegen die Sonn- und Feiertagsarbeit sich in höchst derber Weise ausspricht. Der Verfasser schreibt u. A.: „Von gewissen Fanulenzern des Kapitals und der Großindustrie, die alle die Eigenschaften haben, daß sie ihrer eigenen wertigen Person lieblich Feiertage auch unter der Woche machen“, also: „Insoweit ihr Bischöfen Correspondenzen, Gelbzeiten, Insipieren und Commandiren mehr auf Unterhaltung als auf Erhaltung hinzielen, sohe sie eigentlich alle Tage Sonntag... Was ausnahmsweise arbeiten solche Herren, z. B. wenn der Leibzart etwas des Hofstaates verordnet wider die heutzutage übliche Festlichkeit. Sie schärfen Aussen, vertilgen Gänseleber-Paketen und gießen Rothwein in den Magen, mitunter auch im Schwelge ihres Angehals, falls nämlich die Hundstage recht heiß ausfallen und der Nahrungsmittel seine Pflicht nicht erfüllen kann.“

Von schwerem Nichtsthum ruhen sie aus durch Spazierfahrten, im Concert und Theater, am Spieltisch oder auch bei hohen, süßlindernden „Damen“... im Sommer wallfahrten diese Fanulenger zu den Hotelbesitzern, Gefvevnetischen und an die grünen Lische der Bäder und Alpenländer. Dagegen rechnen sie den hohen Werth haarscharf aus, den die Zeit für andere Menschen hat, und sind ganz ernsthaft verächt in die Arbeit Anderer... Das „Central-Organ für die katholischen Vereine Deutschlands“ bemerkt dazu: „Gewiß, Herr Högele übertreibt nicht. Haben doch die Katholiken bereits dem blinden Egoisten die Ueberzeugung beibringen müssen, daß die Grundzüge des liberalen Oekonomismus, wie sie seit hundert Jahren zur Herrschaft gekommen, nicht eine glückliche Gesellschaft, sondern nur eine bevorzugte Menschengasse geschaffen haben.“ An einer andern Stelle beleuchtet Herr Högele den Einwand, daß die Sonn- und Feiertagsruhe die Entwicklung der Industrie schädige. „Jeder Arbeitserfolg“, sagt er, „welcher Art derselbe auch sein möge, ist das Product von Arbeitskräften und Zeit. Es steht mathematisch fest, daß an Arbeitskräften erspart werden muß, was an Zeit für irgend eine Unternehmung gewonnen wird. Wenden wir diese Wahrheit auf den Plan an, die Arbeitszeit durch Abschaffung der Sonn- und Feiertage zu vermindern, so gelangen wir zu folgenden unumstößlichen Ergebnissen: Der Unternehmer (Kapitalist) gewinnt jährlich an Zeit etwa 60 Tage und erspart somit eine diesen 60 Tagen entsprechende Summe von Arbeitskräften. Gesezt, er habe seither hundert Arbeiter beschäftigt, so braucht er fortan bloß noch 24 (16 Prozent weniger), um seinen bisherigen Arbeitserfolg zu erzielen.“ Abgesehen von dem durch die geringere Anzahl von Arbeitern für den Unternehmer erwachsenen Gewinn, führt der Herr Verfasser nun aus, daß die entlassenen 16 Prozent der Arbeitskraft an den Arbeitsmarkte durch die Vermehrung des Angebotes heruntersinken würden, daß „der von Hunger und Noth gebrängte Arbeiter seine Arbeitskraft unter dem bisherigen Preise loslagern muß“, und sagt dann: „Das Gesamtresultat wäre: die Arbeiter würden ihre Sonn- und Feiertage opfern, ohne einen größern Jahreslohn als früher zu erhalten. Sie würden dieselben opfern lediglich für die „Entwicklung der Industrie“, d. h. für die bessere Fällung des Unternehmerrückgewinns.“ Der Herr Verfasser wagt nun solchen Umständen den Tageslohn für Sonn- und Feiertage wirtlichen Proßt für den Unternehmer und Scheinlohn für die kurzfristigen Arbeiter.

Osterreich. Der Ausschuss zur Regelung der Arbeiterverhältnisse, welcher vom Abgeordnetenhaus niedergelegt wurde, hat folgende Punkte aufgestellt: 1) Die Aufhebung der Coalitionsbeschränkungen; 2) Aufhebung der Zwangsangehörigkeiten; 3) Regelung der Arbeitszeit für Kinder, junge Personen bis 18 Jahren und Frauen; 4) Aufstellung von Fabrikinspectoren zur Ueberwachung und Leitung der gesammten Fabrikgebeugung. Das Abgeordnetenhaus hat den von uns früher mitgetheilten Gesetzentwurf über die Einrichtung von Gewerbegerichten angenommen. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in ihrem antiken Theile die Besche über Einfindung von Schwurgerichten für Preßvergehen und die Bildung der Geschworenentische für die Preßgerichte. Seit dem 1. Januar d. J. sind in Osterreich (ohne Ungarn) nicht weniger als 32 Actiengesellschaften concessirt worden.

Aufzeichnungen aus dem Leben eines Sezers.

III. Aindacht und Schreitt.*

Wißt man einen Blick über das Meer des Lebens nach dem Ufer der Aindacht, so ist dieser Blick in den meisten Fällen ein erschreckender, ein erschauernder, nicht selten ein entzückender, oft sogar ein bewundernder, der die Oberhand über unser physisches Dasein gewinnt und uns — wenn auch nur für Augenblicke — alles Andere vergessen läßt. Mag uns die Gegenwart Augenblicke der Freude schenken, immer frucht doch im höhern Glanze das Bild vergangener Zeit! Mancher mag dies gleich mir empfunden haben und Mancher mag ebenfalls gleich mir von dem Sehnen nach der Aindacht zu jenen Ufer erfüllt worden sein — ein Sehnen, das ein vergebliches ist, das nie erfüllt werden kann.

Auch mein Blick weilt mit seligen Entzücken an jenen lieblichen Gesichte, das ich nie wieder erreichen, von dem ich ewig fern bleiben soll! Der Blick muß sich endlich losreißen von dem immer wieder Erreichbaren; in gänzlichem Nebelglatzen ziehen ihm jetzt die Bilder vorüber, welche die Fahrt des Lebens über jenes Meer bot, welches wir in der nächsten Sprache unsers Verstandes, in realistischer Weise „Vergangenheit“ nennen. Es sind mehr trübe, als süßliche Erinnerungen; fast immer bewegte, abwechselnd vom Sturm aufgewühlte, aber so selten ruhige, stille See!

Das Ideale ist ein trügerischer Fünker, der so schnell wieder verfliehet, als er aufsteht. Wahrheit, sie sie auch noch so herbe und trübselig, bleibt allein das Reale. Man muß die Ideale zu verfechten suchen, weil sie uns später die nackte Wahrheit des Realen nur um so bitterer empfinden lassen.

Wenn ich — eine gebogene Gestalt, nicht gebeugt von der Bürde des Alters, die eine lange Reihe von Jahren mit sich bringt, wol aber gebeugt von der Bürde des Alters der Reiben und Erfahrungen — wenn ich gegenwärtig zurückdenke an das Erlebte, an das Erlebte und Gekündete, an die lange Kette von Leben und die wenigen kurzen Augenblicke der Freude — wenn ich bedenke, wie ich von selbster Jugend an Alles darauf verwendete, mich anzuküßeln, wie ich Stunden der Nacht und Feiertagen dem Streben nach Wissen opferte — wenn ich bedenke, wie Freunde, die durch meine Ideen und meine Veranlassung emporgelommen, mir den Rücken gekehrt und mich belästern — wenn ich die Anstalt bedenke und die leer ausgegangene Ernte, mich ohne Haas und Heim sehe,

insäht mit Weib und Kind in der Welt umherziehend, während der Dämmertopf sich schnell Gas und Hof zu bestellen, Amt und Würden zu erringen verstand — wenn ich alles Kräftebal und Dünden bedenke, so ist es mir gar nicht auffallend, daß ich pessimist geworden bin... ja, ich wundere mich oft, daß ich in der Strömung des Lebens nicht geradezu dem Nihilismus zutriebe! Ja, Pessimist, ich weiß, ich bin es, und stiller, was war ich da? — ein Born voll Liebe und Freundschaft, der für Alle strömte; ein Menschenfreund, der die ganze Welt hätte umarmen können!

Ja, das Leben mit seinem bunten Bierwahr hat mich, ohne daß ich es wollte und wollte, zum Pessimisten gemacht. Aber erschreckte man nicht... ich habe nicht, ich thue wissenschaftlich Niemandem Unrecht und wo ich es in Unwissenheit that, da fuche ich es wieder gut zu machen; ich setze einam ohne Freund da — nicht weil ich nicht mehr lieben und freundschaftliche Empfindungen theilen kann, nein, deshalb nicht, wol aber darin liegt der Grund, daß ich zu wenig trauen und vertrauen kann. Wie gefogt, ich habe nicht — wer mir Unrecht thut, wer mich hintergeht, den verachte ich, den verachte ich so tief, mit so gemeinem Spott, mit so nachdrücklicher Satyre, mit so beherrschendem Will, wie nur eine pessimistische Seele verachten kann!

Schon in dem selber Veröffentlichten meiner Aufzeichnungen habe ich erwähnt, daß meine Bioge auf dem Sittlichen Erde zwischen Eifer und Ede stand. Ja, will ich nur ein paar bemerkenswerthe Epochen aus meiner Kindheit herausgreifen, weil sie mich werthen Leser wohl langweilen möchte.

Esf Jahre alt, wurde unsere Familie von harten Schlägen heimgesucht, unter denen auch ich litt, denn von einer höhern Lehranstalt mußte ich in eine niedere wandern. Doch der Keim war einmal gelegt und wo wir immer möglich, suchte ich den gelegten Samen zur rüstigen Entwicklung zu bringen. Mein Unterricht in der Volksschule war so ziemlich ein Nichtsgebendes, und in den vier Jahren, in denen ich sie besuchte, bin ich durch Selbstunterricht weiter gekommen, als durch Zuthun meiner Lehrer.

Der Glaube an eine Bestimmung des Menschen ist ein weitverbreiteter, wiewol ohne Anzahl oder bestimmte Grenzen. Vielteicht war auch ich von der Vorsetzung zu dem gewöhnlichen Berufsbestimm. Dem ich denke sich, welche Spiele ich als Kind trieb: Aus gebrauchten Sachen schnitt ich Buchstaben heraus und lebte diese zusammen, so daß aus den einzelnen Buchstaben Sylben, Worte, Zeilen und Seiten wurden. Und mit großer Emsigkeit trieb ich diese mühevoll Arbeit — unermüdet, rastlos und alles Uebrige dabei

vergessen, harrete ich in dieser Beschäftigung aus. War es nicht die Idee des Sezers, das ich noch nie zu jenen Gelegenheiten gehabt hatte? Doch ich will zugeben, daß andere Einfälle dabei einwirkten, denn von meinem siebenten Jahre an, wo ich lesen gelernt hatte, betrachtete ich jedes gedruckte Buch gewissermaßen als ein Heiligthum, und vertiefte mich oft in Nachdenken über seine Entstehung, über die Art und Weise seiner Herstellung.

Da einstmals — ich mochte wol zehn Jahre alt sein — sollte mir eine Freunde bewilte werden, die mir bis auf den heutigen Tag unvergesslich geblieben ist. Meine Mutter ging zur nicht weit entfernten Stadt, wo sie in einer Druckerei etwas zu thun hatte, und mir wurde die Erlaubniß, sie begleiten zu dürfen. Mit Spannung erwartete ich den Augenblick, wo ich die Herstellung des Druckes, die mir stets in einem so dunkeln Mysticismus gefüllt schien, schauen sollte. Ich sah das Sezen, das Drucken, die Druckform, das Aus- und Einlegen, die alte thuerende Holzpresse, und war von nun an begeistert für die Kunst, und wollte Buchdrucker werden.

Und mein Wunsch erfüllte sich. Mit dem fünfzehnten Jahre trat ich als Sezer in einer Druckerei in die Lehre. Es war dies eben keine kleine Druckerei, verbunden mit Buchhandlung, Steindruckerei und Schriftgießerei, und mein Principal ein gewählter Mann, dabei thätig in seinem Berufe, streng, aber auch gerecht.

Wenn ich meine Lehrzeit mir in's Gedächtniß zurückrufe und damit die unsrerer heutigen Etwas vergleiche, welche ein Unterschied! Damals war Gehorsam, Ordnung und Befehdsigkeit gegen Principal und Geheßen die erste Bedingung; war die Feierabendzeit gekommen, so durfte ich erst dann gehen, wenn der letzte Geheße sich entfernt hatte. Daneben hatte ich aber noch eine Menge Arbeiten nach Feierabend zu besorgen, als Papieraufkäufer, Papierarbeiter, Feuchter, Aufnehmer, Altschmied, zwischen Pappen legen u. dgl. m. Ich bin nicht bloß darüber, denn ich habe Alles durchgemacht, was in einer Buchdruckerei vorkommt. Doch auch was das Sezen anlangt, konnte ich nach Beendigung meiner Lehrzeit sagen, daß ich in der That Sezer war, denn ich hatte zwei Jahre lang die schwierigsten Tabellen und Rechnungen gelehrt, ein Jahre lang die Miße-en-pages eines Blattes geholt, wissenschaftliche, lateinische, französische und griechische Werke unter die Hände bekommen. Mein Principal hielt auf guten, ordnungsmäßigen und correcten Satz, zugleich aber auch auf die Menge, und seine Behauptung, daß der Verleger, der im ersten halben Jahre der Lehrzeit nicht 10,000 Buchstaben in der gewöhnlichen täglichen Arbeitszeit setze und ablege,

* S. Nummer 4 d. Bl.

Schweiz.

In Chart haben sich die Buchdruckereiprincipale und Gehilfen über einen neuen Tarif geeinigt...

Großbritannien.

Das Unterrichtsbeschäftigte sich mehrere Stunden hindurch mit einer Debatte über den Zustand der Bildung und Erziehung unter der ärmsten Klasse der großen Städte Englands...

Technisches.

In Bezug auf die in Nummer 12 d. Bl. erwähnte Typen-Gießmaschine geht uns von Herrn Wils. Keune, Schriftgießer in Leipzig, Folgendes zur Verfügung zu:

In Betreff der Höhe und des Kegels sieht sich das hervorgehobene Uebel dadurch beseitigen, daß man zu einer jeden Höhe und zu einem jeden Kegel einen besondern Kern vorrätig hält.

Über außer in meinem Berufe suchte ich mich während meiner Freizeit in allgemeiner Bildung zu vervollkommen.

Einsmals erzählte mein Principal von dem französischen Handbuche der Buchdruckerkunst, welches keine Theilung am Ende einer Zeile aufzuweisen hatte.

Die letzten zwanzig Jahre haben der Typographie traurige Subjecte zugeführt. Wo die Ursache? In dem Verdrängungswesen, das allen Haß verloren hatte, das aus den Schranken gegangen war...

Mattlich müßte die Maschine von vornherein auf die niedrigste Höhe gebaut werden. Wollte man nun eine Schrift gießen, die eine größere Höhe wie die Maschine hat...

Bereins-Nachrichten.

R. Angsbürg, 19. März. (Gauvereins-Versammlung und halb-jährige Krautentafel-Abrechnung) Gegenstände der am 27. Februar abgehaltenen Gauvereins-Versammlung waren: 1) Vorstandsbericht...

vorhandenen Geldern und Obligationen Einsicht nehmen können; soll es den Mitgliedern genügen, wenn sie die Obligationen sehen, jedoch die Nummern nicht revidiren können?

T. Bamern. Der am 14. März stattgefundene Versammlung der Typographia worden, so weit sie noch nicht durch den „Corr.“ bekannt waren, Mittheilungen über die letzten Ergebnisse auf dem Felde der Agitation gemacht...

Breslau, 15. März. Der Ertzer Willehelm Kufsmey aus Nienburg, Inhaber eines vom Buchdruckereigen-Bereins in Berlin aufgestellten Duitungsbuches...

Das St. Petersburgs Journal „Goloff“ (die Stimme) neuerlich Datum bringt in einer Correspondenz aus Paris die Mittheilung, daß dort zwei neuen eine Schmachfrage konstruirt haben...

Schnitzer und Schnizel.

Ein französischer Gelehrter hat berechnet, daß das Blut von 52 gefunden Männern genügend Eisen enthalte, um daraus eine Pfundfahne von 21 Pfund herzustellen.

Literatur.

„Der Wegweiser, Organ für Volksbildung in Deutschland“, herausgegeben von Eduard Sak in Berlin, redigirt von Julius Veeger in Leipzig...

Wahlkosten. Am Wahltage in Kad wurden in zwei, dem Wahlplatze zunächst gelegenen Vierpfeilen consumirt: 22,400 Gläser Bier, 2800 Seidel Wein, 2800 Paar Wärfel, 9 Käfer, 28 Kämme, 8000 Semmeln, 170 große Brode.

Kanalstraffungskosten-Repartitionsmodus-Regulirungs-Commission - so lautet der officielle Titel eines von Wiener Gemeinderathe bezugs Kostenerweiterung der magistralisch zu beforderten Kanal-fäuberung eingeleiteter Ausschusses.

Eine Ebdruckeri. Zu der Woc. Deil'schen „Officin“ in Piramtsch, bayerische Pfalz, conditioniren: 1) ein Gr-Drucker, 2) ein Gr-Schneider, 3) ein Gr-Buchbinder, 4) ein Gr-Verber-Zagelbinder und 5) ein Gr-Lincher (letzterer zur Ausschiff).

Das Recht des Einen ist das Recht Aller; das des Andern kann das des Andern nicht angreifen, das des Andern nicht das Aller, noch das Aller das des Andern.

Das ungarische Wahlsystem enthält folgenden komischen Paragraphen: „Wahelige sind selbst dann wahlfähig, wenn sie nicht wahlfähig sind.“

zettel) und legitimirt sich durch zwei Kassenscheinigungen aus Brinn als Drucker. Bei einem mit ihm geführten Gespräch schenkt er seine Eigenschaft als Buchdrucker zweifelhaft und bei genauerer Befragung die Legitimationen sind ihm, doch dieselben durch Nachfragen und Einsprüche anderer Namen gefällig waren. Da er bei seiner Behauptung, Buchdrucker zu sein, blieb, fragte ich denselben um die Namen der einzelnen Theile einer nachstehenden Presse, und da er entpuppte sich aus dem Buchdrucker Herrn Heine der Fabrikbesitzer Schorch, welcher von dem Seher W. Kufhney gebunden worden war, mit den gefälligen eigenen Legitimationen ein zweites Mal in Breslau Viatium zu erweisen. Er hatte ihn von dem 2. Haler ein Bostenlos von 5 Sgr. verprochen. Nach Anführung dieser Sachlage beschloß der Ortsverein Breslau, den Seher W. Kufhney aus Achtung aus dem Verbandswesen zu verhaften Betrag auszusprechen, und ersucht jeden Ortsverein oder Gewerband, in dessen Bereich der S. Kufhney kommt, diesen Beschluß auszuführen und denselben das innerhabende Legitimationsbuch abzunehmen. Die gefälligen Legitimationen sind an das Verbandspräsidium gesendet worden.

Saarbrücken, 11. März. „Es ist wieder etwas faul im Staate Dänemark!“ konnte Mancher denken, der die Notiz im Briefkasten der Redaktion d. Bl. an „G. S. in Saarbrücken“ las, worin Aufschluß über den Status quo des Bezirksvereins Trier gewinnst wird. Da die Deffentlichkeit sich stets als das beste Remedium gegen geheime Stagnation im Vereinsleben erwiesen hat, so glauben wir im Nachstehenden den Verbandsmitgliedern und uns selbst nachfolgende Details über den gegenwärtigen Stand des Bezirksvereins Trier, oder wie er ungenau wird, „des Wegsverbandes“ schuldig zu sein. Wir glauben dies um so mehr thun zu sollen, als man an Vororte (Saarlouis), wo es scheint geistlich, jede offizielle Auskunft verweigert und das eingetragene Mitglied tödlich weigert. Saarlouis, auf der im October v. J. abgehaltenen Bezirksversammlung als Vorort erwählt, ist bis jetzt keine freiwillig übernommene Pflichten sehr schlecht nachkommen. Nicht allein, daß es die laufenden Verbandsangelegenheiten sehr langsam, ja meistens zum Theil fast ganz aufhört, so hat es auch in Beziehung auf die Tariffrage die Verbandsinteressen schwer geschädigt. Auf einer zu Neunhundert abgehaltenen Versammlung von Delegirten des Bezirksvereins nämlich einige mal sich dahin, ein von den Anwesenden genehmigtes Promemoria an die Principale zu überreichen und gab dabei mit Hand und Mund die Versicherung, in allen Eventualitäten zu einander stehen zu wollen. Aber was geschah? Der Delegirte Saarlouis' erklärte sich bereit, das Promemoria in's Reine zu schreiben und an die einzelnen Principale abzugeben zu wollen, bezieht aber, statt diese löbliche Pflicht auszuführen, das betreffende Schriftstück ca. 3 Monate zurück und schickte es dem Localvereine Saarbrücken mit der launigen Antwort zu: „Sie (die Saarlouis'er) hätten eine Aufbesserung zu Neujahr von 3 Pfennigen pro 1000 n erhalten und sähen deshalb keinen Grund, sich an unsere Verordnungen ferner zu beschäftigen.“ Das eine vollständige Consternation der theilsigen Localvereine und eine Erschütterung des Vereinslebens nach einem solchen brüderlichen Auftreten die Folge war, ist begrifflich. Auf von hier aus nach Saarlouis ergangene Monits zur Erledigung der laufenden Verbandsangelegenheiten legte der Vorort ganz einfach seine Functionen in die Hände des Saarbrücker Vorstandes nieder, indem er die betreffende Epistel sehr naiv mit der Bpforte: „Darum keine Feindschaft!“ schloß. Wir glauben vorstehende Klarlegung zu unserer Rechtfertigung schuldig zu sein. Der Vorstand des Localvereins Saarbrücken = St. Johann.

Wien, 14. März. (Fortbildungsbereich.) Um halb 11 Uhr Vormittags eröffnete der Vorsitzende, Herr Voinisch, die Versammlung im „Großen Saal“ und sprach einige aufmunternde Worte zur regeren Theilnahme am Vereinsleben. Der Mitgliederstand beläuft sich auf 1022. Die im Aufschuß ventilirte Frage: „Erkennt der Aufschuß die Pflicht an, die Kosten von Beschlüssen zu tragen, welche in Nicht-Vereinsversammlungen gefaßt werden (auch wenn diese ihrer Natur nach dem Vereins gefaßt werden)?“ — die im vorerwähnten Sinne entschieden wurde, gab Anlaß zu der Interpellation, ob durch diesen Beschluß eine Eintrachtigung der Rechte der Versammlungen in der Ausführung gefaßter Beschlüsse beeinträchtigt werde oder nicht, was, gefinde gesagt, einem Staatsrecht gleich käme. Eine zweite Interpellation betraf die Agitation einiger Aufschußmitglieder gegen Versammlungsbeschlüsse. Eine ziemlich lebhaft debattirte Entschlußnahme über beide Interpellationen, wobei die sopsifischen Ausführungen eines Aufschußmitgliedes das verdienteste Schicksal erlitt, total in's Wasser zu fallen, wenn nicht Herr Auz noch rechtzeitig den Antrag auf Lebergang zur Tagesordnung gestellt, der sonderbarer Weise auch angenommen wurde. 29 Drucker haben Vertrauensmänner gewählt zur Aufrechterhaltung des Preistarifs; drei Drucker, und zwar Wiener Zeitung, v. Waldheim und Jamaratzki, sind dem Verbandsauflösungsbeschlusse nicht nachgegeben unter ganz richtigen Gründen, und werden auffälliger Weise die in den beiden letztgenannten Buchdruckereien befindlichen Aufschußmitglieder beschuldigt, die Wästen hintertrieben zu haben. Wieder ist es Herr Auz, der durch den Antrag auf Lebergang zur Tagesordnung, der abermals angenommen wird, die Debatte abschneidet und damit den vorgemerkten Rednern das Wort entzieht. Die nachherige Aufschußdebatte des Herrn Auz, der beläufig bemerkt, heute in besonders affectirter Weise gesprochen, er wolle nur Schluß der Debatte und nicht Lebergang zur Tagesordnung beantragen, ändert nichts an der Sache. Das Revisions-Comité beantragt für den abgetretenen Aufschuß und die Administration des „Vorwärts“ das Absolutorium, was angenommen wird. Ferner eine Renunciation für den Rechnungsführer von 40 fl. jährlich. Bewilligt werden 50 fl. Die Aufschußbeiträge: 1) auf Abhaltung des Gründungsfestes am 4. April in Schwanders Colosseum; 2) Wahl einer Commission zur Aufstellung einer Statistik über die Morbidität und Mortalität der Buchdrucker Wiens — werden genehmigt und in die Commission gewählt die Herren: Singewald, Schimmer, Grub, Fausler, Auz, Miezera. Der Antrag des Herrn Groß wegen Entsendung eines Vertreters in die Genossenschafts-Section des Arbeiter-Bildungsvereins veranlaßt eine längere Debatte, bei der die Anhänger der Selbsthilfe in ihrer plumpen Weise die verschwommenen Phrasen ihres Lehrers nachbeten, um ein Fiasco zu erleben. Herr Groß wird schließlich zum Vertreter gewählt. Der Schluß, um 2 Uhr Nachmittags, erfolgte in einer derartig aufgeregter Stimmung, daß über das gegen einige Aufschußmitglieder gefällte Mittheilungsdatum nicht mehr abgestimmt wurde. — Nachschrift. Infolge des Resultats der letzten Versammlung sind in der Sitzung des Ausschusses am 20. d. sechs Mitglieder ausgeschieden, und zwar die Herren: Böhm, Simon, Schimmer, Auz, Compere und Kolb, sämtlich Mitglieder des Clubs der Reden. Es ist ein wahres Glück, daß diese Herren endlich zu der Einsicht gekommen sind, daß sie dem allgemeinen Interesse durch ihre Leistungen mehr schaden als nützen.

Leipzig, 14. März. (Mittheilungen über die Unterhaltungs- und Krankenkassen für Buchdrucker, Juli bis December 1883.) Die verzinlich angelegten Kapitalien der Invaliden- und Witwenkasse betragen in 13,100 Thlr. Hypotheken (Zinsfuß nicht angegeben) und 13,550 Thlr. in Staatspapieren (Zinsfuß 3-5 Prozent). — Die Mitgliederzahl der Allgemeinen Kranken-, Sterbe- und Viatiumskasse schwankte zwischen 1002 und 1083, die der zweiten Kranken- und Sterbekasse zwischen 960 und 1032, die der Invalidentasse zwischen 984 und 1002, die der Witwenkasse zwischen 989 und 1067, die Zahl der bei der zweiten Kranken- und Sterbekasse beteiligten Lehrlinge schwankte zwischen 231 und 244.

Allgemeine Kaffe.		Ausgabe.	
Kassenbestand	16. 8.	Krankegeld	1512. 20. —
Mitgliederbeiträge	1609. 25. 7.	Begräbnisgeld	250. —
Principalfsteuer	145. 6. —	Viatium	247. 10. —
Sonst. Einnahmen	195. 4. —	Sonstige Ausgaben	120. 25. 4.
	1966. 14. 1.		2130. 25. 4.
Zweite Krankenkasse.		Witwenkasse.	
Kassenbestand	—	2. In die Witwen	1111. —
Mitgliederbeiträge	2157. 1. 2.	Kapitalzinst	213. 18. —
Einsparungsbeiträge	18. 15. —	Diversa	26. 23. 5.
Sonst. Einnahmen	13. 24. —	Diversa	111. 27. 9.
	2189. 10. 2.		1463. 9. 4.

Invalidentasse.		Zweite Krankenkasse.	
Kassenbestand	91. 3. 1.	In die Invaliden	1568. 13. —
Mitgliederbeiträge	1128. 8. 4.	Remunerationen	12. 15. 5.
Zinsen u. Diversa	372. 28. 1.	Diversa	34. 9. 2.
Vert. Staatspapier	107. 7. 5.	Befand	79. 9. 4.
	1694. 17. 1.		1694. 17. 1.

Die Verwaltungskosten betragen für alle Kassen 121 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. Kant waren 191 Mitglieder 757 Wochen und 2 Tage und 51 Lehrlinge 140 Wochen und 4 Tage. Gestorben sind 12 Mitglieder (darunter 4 Invaliden), 8 Ehefrauen und 5 Witwen. Die Zahl der Invaliden und Witwen bei diesen Mittheilungen angegeben, hat man bis jetzt noch nicht für nötig gehalten!

Leipzig, 19. März. (Berufungung der Verbandsmitglieder.) Der Verbandspräsident hielt einen Vortrag über die projectirte Central-Invalidentasse. Derselbe wies nach, daß schon 1886 bei Begründung des Verbandes das Bestreben sich geltend gemacht habe, die Organisation auf Grund unserer Kasseneinrichtungen vorzunehmen. Zwei Anträge, das Viatium und die Gegenseitigkeit betreffend, wurden damals angenommen; zwei andere, die Einrichtung einer Alters-Versorgungskasse (Pensionskasse) und die einer Central-Invalidentasse (Dresden) kamen nicht zur Beschlußfassung. Die Wichtigkeit der Begründung solcher Institute wies Redner durch mehrere Beispiele nach und betonte, daß alle Gegenargumente auf die mehrfachen Schwierigkeiten zurückzuführen seien. Man könne das den Principalen natürlich nicht verdenken, wenn sobald ihr Einfluß auf die Unterhaltungsstellen gewachsen, mißfielen sie bei vorerwähnten Fällen auf eigene Kraft bauen, wenn sie gegen die Schiffe agitierten wollten, während sich unter den jetzigen Umständen immer noch Schiffe fänden, von denen sie in ihren Vorhaben unterläßt würden. Es sei in der That in dieser Beziehung ein gewisses System befolgt worden, infolge dessen die Mitglieder der einzelnen Kassen sich nur ausnahmsweise einer tieferen Einblick in die Verhältnisse derselben verschaffen konnten. Zwei hauptsächlichste Nachteile seien daraus entstanden: Einmal habe man viele Mitglieder gewonnen, welche Stellung gegen den Verband insofern nahmen, als sie in dem Glauben erfaßten werden, daß der Verband die bestehenden Kassen schädigen wolle, während das gerade Gegentheil der Fall sei; das andere Mal sei man nicht im Stande, eine Wahrheitsfindungsrechnung über die Anforderungen aufzustellen, welche derartige Kassen zu erfüllen hätten, so z. B. siehe in den Leipziger Nachrichtenberichte durchgängig die Angabe der Zahl der Invaliden, der Worte der Invalidität, des Alters u. s. w. — alles Fragen, deren Beantwortung unumgänglich notwendig sei, wenn man reformieren wolle. Der zweite Buchdrucker hat aber nun bekanntlich die Begründung einer allgemeinen Kaffe wieder auf die Tagesordnung gebracht, indem er einige vorläufige Grundzüge aufstellte, deren Hauptpunkt die schon jetzt beginnende Steuer von 1/2 Sgr. pro Mitglied und Woche ist, während das eigentliche Statut festzustellen dem nächsten Buchdrucker überlassen worden ist. Es handle sich also vorerst darum, der neuen Kaffe durch möglichst zahlreiche Beiträge auf der Steuer Bahn zu brechen und sich darnach mit Vortheil gegen die inneren Einrichtungen zu beschließen. Ob man diese Unternehmung auf das Collegialitätsprincip (wie die bisher bestehenden Kassen) oder auf das Versicherungsprincip zu basieren habe, das werde man sich in nächster Zeit zu überlegen haben. Wegen das erstere sprechen viele Erfahrungen, die man seitler gemacht, gegen das letztere die erforderlichen hohen Beiträge. Es bedürfte also diese Angelegenheit der reichlichsten Erwägung und feste Redner bereits mit Sachverständigen deshalb in Unterhandlung. Dies ist im Wesentlichen der Gehalt des Vortrags und einige man sich schließlich dahin, die Einladung zur Theilnahme an der Kaffe demnach für Leipzig ergehen zu lassen, nachdem verschiedene Redner sich günstig über das Unternehmen ausgesprochen hatten. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betraf die Schriftgießerei. Den Anlaß gab ein Schreiben aus Wien über dort herrschende vorläufige Preise und Behandlung. Hieraus entstand eine lange Debatte, die wir in Rücksicht auf die bemächtigten aufzustellenden Untersuchungen hier übergehen können. Es stellte sich heraus, daß auch in Leipzig noch gar sonderbare Zustände in den betreffenden „Ateliers“ zu verzeichnen sind. Es wurde beschlossen, eine Commission mit der Einberufung einer besondern Versammlung zu beauftragen, in welcher diese Angelegenheiten besprochen werden sollen. Für heute theilen wir nur mit, daß ein solcher Factor sich erdreistet hat, „seine Leute“ mit den dröhnigen Worten zum Austritt aufzufordern: „Habt Ihr Euren Kassen (Vereinskassen) abgegeben?“ — Aufschluß wurde mitgetheilt, daß sich einige Nichtverbandsmitglieder aus Leipzig zum Conditionseintritt in Würzburg angeboten. Semper idem!

Bemerkte Nachrichten.

Darmstadt, 16. März. In Nachstehenden wollen wir unseren auswärtsigen Kollegen den Verlauf unserer Tarifangelegenheit berichten. Vom Präsidium des Mittelrheinischen Verbandes erhielten wir den Tarif zugeandt, und änderten denselben, so weit dies möglich war, nach unseren localen Verhältnissen um. Wenn es auch in den Versammlungen ziemlich heftig und lebhaft zingig, so war doch Jeder von einem Geiste befeuert, der ein gutes Resultat voraussetzen und erwarten ließ. Wir liegen demnach am 3. März unseren Principalen den Tarif mit dem Wunsch zugeandt, uns ihre etwaigen Änderungen bis spätestens Samstag, den 6. d. März, zukommen zu lassen. Die Mehrzahl hatte sich denn auch hierzu bereit erklärt und dachten die Sache nun auch schnell erledigen zu können. Es sollte aber anders kommen. Herr Wittich, Hofbuchdrucker, hatte nichts Geringeres zu thun, als seine Herren Kollegen zu einer Versammlung und in dieser zu gemeinsamen Handeln gegen uns einzuladen. Hierüber waren auch die Herren — mit einigen Ausnahmen — einig, und so ging uns am Samstag, den 6. d. März, ein Schreiben zu, worin die Principalität uns anforderte, eine Commission bis zu fünf Mann zu wählen, um mit ihnen gemeinsam einen Tarif aufzustellen. Dieses Schreiben war von 9 Principalen unterzeichnet, wir haben aber 15 in Darmstadt. Von den anderen 6 hatten schon 3 unterzeichnet und Herr Herberd wollte seine Wünsche und Aenderungen schriftlich ein, die dann auch, soweit dies möglich war, berücksichtigt wurden. Dann wurde eine Commission von 5 Mann

gewählt, welche die Tarif bestimmte Befragung erhielt, sein Komma an dem aufgestellten Tarif ändern zu lassen. Die Sitzung fand statt und waren zu derselben 3 Principale erschienen. Es war eine Lust, zu sehen, wie die Herren in unserm Tarif herumgerannt hatten; da war von Passus e unter § 2 auch nicht eine Zeile unverändert geblieben, und es wunderten die Herren sich denn auch nicht wenig, als die Commission erklärte, nichts anderes thun zu können, als den Tarif in wenig veränderter Form zur Annahme zu empfehlen. Es kam hierbei zu Debatten, in denen man ganz gute Ansichten der Herren Principale kennen lernte. So äußerte unter Anderm Herr Wittich, daß man in einem Wert bei ihm bei einigen Pfennig ganz gut 9 fl. pro Woche verdienen könne. Unser Tarif schreibt das Minimum von 9 fl. gewisses Geld vor und glaubt der Herr ganz gewiß, für diesen Preis die thätigsten Arbeiter zu erhalten. Herr Winter konnte sich gar nicht genug wundern, wie die Geistes sich unterstehen können, ohne die Herren Principale einen Tarif aufzustellen, und hat denn auch sein bedrückter Stolz erst in der letzten Minute nachgegeben. Die Commission konnte denn auch weiter nichts thun, als um den endgültigen Beschluß über den unterzeichneten Tarif bis spätestens Mittwoch, den 10. d. März, zu bitten. An diesem Tage waren drei unterzeichnete Tarife von den Herren Witt, Göbel und Herberd eingegangen. Von den anderen Herren ging folgendes Schreiben ein, welches wir dem ungefähren Wortlaut nach wiedergeben wollen:

„Die Unterzeichneten erklären hierdurch, daß sie dem auf sie ausgesetzten Druck nachgeben, und sich den Termin der Zustufretzung des Tarifs vorbehalten, und die Arbeitszeit wie bisher 10 1/2 Stunden bleibt“ (folgen 6 Unterschriften).

Damit war uns aber wiederum nicht geholfen, und beschlossen wir denn einen letzten Schritt zu thun. Es wurde eine Commission von 3 Mann gewählt, die Donnerstag, den 11. d., jedem Principal den Tarif zur Unterschrift vorlegte, oder aber eine letzte Frist bis Samstag, den 13., stellte. Außer den Herren Winter & Wittich erklärten sich sämtliche Herren durch Unterschrift einverstanden, mit Ausnahme von Richter, der nur sein Wort gab und durchaus nichts vom Unterschreiben wissen wollte. Herr Wittich warf der Commission nochmals vor, jede Verhandlung zurückzugeben zu haben und versuchte noch einen letzten Schritt, seinen Willen durchzusetzen. Er machte der Polizei eine vertrauliche Anzeige, und wurde daraufhin sofort ein Commando in Bewegung gesetzt, der die 7 Verweigerer, die bisher die Corporation bei den Principalen vertreten hatten, auf das Polizeibureau bestellte. Hier angekommen, hielt uns der Polizeicommissar in ganz freundlicher Weise unsere Angelegenheit vor und verlas einen Artikel aus dem Strafgesetzbuch. Es war nun Aufgabe der Commission, den Herrn unser Vorgehen als ganz unschuldig darzustellen, da wir keinen Principal zwingen, unsern Tarif anzunehmen, sondern Jedem freien Willen stehen. Aber es wurde auch Herr Wittich als derjenige bezeichnet, der seit 1862 seine Leute — den anderen Principale gegenüber — am schärfsten beehrte, und der allein daran Schuld war, daß die anderen Principale mit der Unterschrift so lange ärgerten. Er hat, mit Herrn Winter vereint, im letzten Moment seine Anerkennung des Tarifs gegeben, und dadurch die letzte Sympathie für sich zurückgewonnen. Leuten, die gerechte Forderungen geltend machen wollten, und dabei in jeder Beziehung anständig und freundlich vorgehen, die Polizei auf den Hals zu heben, zeigt von einem Charakter, wie ihn nur ein Fabricbesitzer, der allein das Kapital als maßgebend anerkennt, haben kann. Daß unsere Forderungen gerecht waren, hat selbst die Polizei einräumen müssen; Beweis dafür war, daß alle anderen Principale unterschrieben hatten, als Herr Wittich seine letzten Schritt that. — Mäße jetzt bafir Sorge getragen werden, daß der Tarif von beiden Theilen innegehalten wird, und beide, Principal wie Geheile, werden die Vortheile genießen. Unsere Kollegen aber mögen in jeder Beziehung so einig sein, wie sie es in dieser Frage waren. — Schließlich sei noch erwähnt, daß, da Herr Richter sich hartnäckig weigerte, den Tarif zu unterschreiben, zwei Kollegen die Arbeit eingeleitet haben und zwei Herren blieben; letztere gehören weder zu unserer Kaffe noch zum Verband.

Erfelberg, 16. März. Nachdem die Mitglieder der Lucas'schen Oeffen durch Wittliche anderer Kollegen den Dreigroschentarif erlangt, wollen sie nicht ferner der Gemeinlich der deutlichen Buchdrucker angehören und ein Theil von ihnen hat zur Bekräftigung dessen eine neue Viatiumskasse gegründet, die nur an Nicht-Verbandsmitglieder Viatium zahlt. Im vorigen Jahre resten durch Erfelberg acht Nicht-Verbandsmitglieder und 200 Verbandsmitglieder, woraus hervorgeht, wie „flug und geschäft“ diese Herren sind. Das bereits von der künigl. Regierung genehmigte Statut enthält u. A.: „Die Kaffe steht unter Aufsicht des Staates, welche durch die Communalbehörde angeleitet wird. Die letztere hat die Befugnis, jederzeit durch einen Commisar von allen Verhandlungen, Büchern und Rechnungen des Vereins Einsicht zu nehmen, die Organe desselben zu berufen, den Sitzungen beizuwohnen und Beschlüsse zu beanstanden.“ Wenn wir dazu bemerken, daß der ursprüngliche Grund zur Gründung der Kaffe die „Wahrung der persönlichen Freiheit“ war, so ist das ohne Zweifel das Schöne, was in diesem Verein bisher geleistet worden ist. „Sachachtungsvoll ergebe“ — macht es nur so fort!

L. Linden, 14. März. Zu Nr. 10 d. Bl. findet sich ein ziemlich gefahrlicher Artikel, von hier datirt. Da es jedem rechtlich denkenden Kollegen nur darum zu thun sein muß, daß der Wahrheit die Ehre werde, so flüchte ich mich geringen, sowohl über die Ausfälle in diesem Artikel, als über den Einsender einen kleinen Commentar zu liefern. Wir geben gern zu, daß es so Manches hier zu vertheilen giebt; allein durch Schmähungen und Entstellung von Thatsachen wird gewiß nichts erzielt. Herr F. hier ist Beförder der ältesten (und lange Zeit einzigen) Buchdruckerei, und das Geschäft hat sich bisher auch immer des besten Rufes zu erfreuen gehabt. Da der Principal nicht selbst Buchdrucker, so läßt er diesen Geschäftszweig durch einen Factor vertreten. Eine Unwahrheit ist es nun, daß dieser Factor der einzige Besitze im Geschäft gewesen, denn gegenwärtig besteht das Personal noch aus vier Geheilen, von denen nicht ein einziger für 3 Thlr. arbeitet; außerdem sind vier Lehrlinge beschäftigt. Der Principal ist ein sehr hübscher und einflussvoller Mann, welcher sich wol bewußt ist, daß ihm ein guter Arbeiter, der mehr Lohn erhält, auch mehr nützt, denn ein schlechter bei geringem Lohn. Was die Anzeige der Vacanz der Factorstelle anbelangt, so hat sich Herr F. nur durch einen andern Kollegen in Berlin nach der Adresse desjenigen erkundigen lassen, welchen er diese Stellung übertragen wollte, und es ist schließlich doch eine Einigung mit diesem, seinem früheren Zögling, erzielt worden. Der Herr Einsender hätte also lange warten müssen, ehe er in die Lage kam, sich um diesen Posten zu bewerben, wie es in seiner Absicht lag.

Märburg, im Februar. Den im vorjährigen „Corr.“ gemachten Mittheilungen über hiesige Verhältnisse und Zustände haben wir noch folgenden, als verhängte Thatsache bekannt gewordenen Vorkall zuzufügen. — Die S. fche Buchdruckerei sah sich in Laufe vergangener Jahres veranlaßt, das Geschäft durch Aufstellung einer zweiten Maschine zu vergrößern. Der betreffende Maschinenmeister beantragte hierauf, da ihm die Zeitung zweier Maschinen geworden, eine wöchentliche Salairzulage von 1 1/2 Thlr., wurde aber von Woche zu Woche mit Versprechungen hingebalten. Auf eine abermalige Mißpactur mit dem Principal erklärte ihm dieser, daß er Erfindungen eingegeben und es habe ihm sein College E. gesagt, warum er sich nicht einen verarbeiteten Maschinenmeister nehme, er könne solche genug für wöchentlich 4 Thaler haben. Hierauf erfolgte von Seiten des Maschinenmeisters die

Abkündigung und recrutirte sich der Principal einen andern aus Erfurt, jedenfalls durch Vermittelung seines Seizers, welcher gleichfalls von da. Benannter Herr College K. fängt zwar immer für andere Leute Matten, sich kann er aber noch keine Waagen fangen! Warum blieb denn z. B. die Maschinenwerkstelle bei ihm so lange unbefetzt? und warum hat er denn nicht einen verzeihlichen 4-Zähler-Maschinenmeister? Er konnte diese ja doch zu Duzenden haben? — Hoffentlich hat für ihn dieser Weizen abgeflößt und seine Ernte ist gehalten. — Ein solcher „Verzeihlicher“ muß sich freilich, nach der Ansicht des Herrn K., alle nur möglichen Unzuträglichkeiten gefallen lassen. — Bezüglich der in Nr. 7 des „Corr.“ mitgetheilten Verbandsnotiz des Mittelrheinischen Verbandes vom 30. Januar a. c., zu welchem bekanntlich auch Würzburg zählt, erlaubt sich Einsender zu bemerken, daß für diese Sache von hier aus wohl nichts gefahren wird, da die betreffenden Herren Principale sich ihre „Geißer“ unterwirft gemacht haben, um derartige „fremde Eingriffe“ von sich fern zu halten. Wo sich überhaupt Elemente eingestellt haben, die nur für ihr Eigenwohl besorgt sind und dieses auch offen mit den Worten: „daß es ihnen nicht einfaule, ihre gute Erziehung für das Wohl Anderer auf's Spiel zu setzen“, anzusprechen und damit wohl genugsam documentiren, wie bei ihnen der Wahspruch: Einer für Alle und Alle für Einen, gebandschäft wird, kann unmöglich für die Gesamtheit Erfprießliches hervorbringen. Und doch sehen diese an der Spitze des hiesigen Vereins, dessen Angelegenheiten denn auch meist nach ihren Interessen betrieben werden.

* Neustadt a. S., 17. März. Der Drucker Frike aus Paderborn hat sich hier höchst unmoralsch angeführt und ist schließlich spurlos verschwunden. Dies zur Notiz für andere Collegentseife.
K. Tiffert, Neustadt's Buchdruckerei weist jetzt ein Personal von 15 Arbeitern nach; nämlich: 1 Gehilfenführer mit 6 1/2 Thlr., 1 Maschinenmeister mit 5 1/2 Thlr., 1 Zeichnungsmeister mit 4 1/2 Thlr., wöchentliches Salair, 2 Zeichnungsseher, welche berechnen und der eine 2 1/2, der andere 3 Thlr. wöchentlich herauszählt, dann 5 Lehrlinge (der sechste soll angenommen werden), 2 Kupferstecher, 2 Maschinenmädchen und 1 Maddeher; letztere fünf werden außerdem auch noch für ein kleines Extra mit Aufsehen von Fischen und Zusammenwerfen von Formen beschäftigt; dies den geehrten Herren Kollegen zur gefälligen Nachricht.

Leipzig, 18. März. Nummer 9 d. Bl. enthielt eine Notiz aus Münster, den Drucker Jakob Nievergelt aus Stallion (Ahrich) betreffend. Nach uns vorliegenden Briefen beruht die Nachricht auf böswilliger Verleumdung des Buchdruckereibesetzers Wommet in Siegen, was wir zu beachten bitten.
G. L. Leipzig, 23. März. Bezüglich verschiedener Anfragen können wir hiermit die Mittheilung machen, daß, nachdem die Bestätigung der Statuten der „Leipziger Vereinsbuchdruckerei“ seitens des Königl. Handelsgerichts, sowie die Regelung der übrigen Angelegenheiten erfolgt ist, den Beteiligten die gedruckten Statuten nebst neuen Acten u. s. w. in der nächsten Zeit eingehändigt werden.

Neueste Nachrichten.

Nach, 22. März. Ein Resultat wurde noch nicht erreicht und sind die Aussichten sehr unglücklich.
Brüffel, 22. März. Im Hause Guyot wurde das Buchdruckerpersonal gemaseregelt. Chef auf Weisen, nun Drucker und Seizer zu recrutiren.

In Glaugan (Dulce'sche Officin) wird Preisaußererung angestrebt bei einer Höhe des gewissigen Geldes von 3 bis 4 1/2 Thlr. Dies den geehrten Herren Collega zur Beachtung.
Stuttgart, 23. März. (Telegramm.) Den Tarif gestern überreicht, heute von den Chefs der F. W. Cotta'schen Buchdruckerei vollständig anerkannt.

Würzburg, 22. März. Unterm heutigen wurde von Hrn. Stahel den die Arbeit einschließenden Gesellen Concessionen gemacht, so daß der angestrebte Tarif in seinen Principien angenommen und eingeleitet wird, wonach die noch Anwesenden die Arbeit wieder aufnehmen werden. Abgereist sind bis jetzt aus dieser Officin 11, im Ganzen von hier 16 Mitglieder.

In Erfeld bei Klein verlassen die beiden Gesellen (Verbandsmitglieder) die Condition; dasselbe ist in Kost bei Hrn. Stahel seitens des Factors (ebenfalls Verbandsmitglied) der Fall. Beide Officinen (!) leisten bekanntlich in der Lehrlingswirtschaft das Höchste und war dies in beiden Fällen die Veranlassung zur Abkündigung seitens der Kollegen. Es ist hierauf bei Conditionsanerbietungen für diese Stellen also besonders zu achten.

Quittung über Verbandsbeiträge.
Ordentliche Beiträge. Zfr. Sgr. 17 15
Hamburg, 4. Du.: 350 Mtgl. 17 15
Oberhessischer Verband. 3. u. 4. Du.: Freiburg 40, 36, 34, 32, 30, 32 Mtgl.; Lafr 20 u. 13, 14, 14 Mtgl.; Werra 3, 3, 4 u. 4 Mtgl.; Tauberscheßheim 1 u. 2, 1, 2 Mtgl.; Wühl 1 f. Sept. u. 1, 1, 2 Mtgl.; Wadstut 1 u. 1, 1, 2 Mtgl.; Radolfzell 3, 3, 1 u. 3 Mtgl.; Silling 1 Mtgl.; Stodach 1, 2, 3 u. 2 Mtgl.; Billingen 1 u. 2 Mtgl.; Rech 1 Mtgl. mit Nachzahlung f. Juni 6 17 1/2
Außerordentliche Beiträge. — 20
Kusbach, nachträglich 2 Mtgl. f. 10 Wochen 6 Lamm.
Leipzig, 23. März 1869.

Briefkasten.

Verband. E. R. V.: Wieviel von dem Betreffenden erhalten? — J. in Offen: Dank für den aufgenommenen telegraphischen Gruß. — C. in Weissen: Der Preis bleibt der Verbands. — W. in Weissen: 20 Sgr. erhalten, ist in Ordnung. — S. in Weissen: Wollen sehen — einige Statuten der Ehrlinger Kasse erlangen.
Für conditionslose Kollegen in Würzburg u. sind ferner eingegangen: Hann 18 Sgr., Erfeld 1 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., Glöbda 1 Thlr., Bodum 17 Sgr. 6 Pf., Berlin 76 Sgr., Jüvelsheden 10 Sgr., Montanbar 2 Sgr. 6 Pf., Frankfurt 5 Sgr., Bismarck 10 Sgr., Bremen 3 Thlr. 15 Sgr., Spyer 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., Weitzen (Wiesengasse) Weizen, Eichen, Ernt, Weizen, Langensals, Mühlhausen, Naumburg, Nordhausen, Weimar, Neustadt, Apolda, Meise-rod) 13 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.
Abkündigung. Bei Einbindung von Artikeln ist stets die vollständige Adresse des Einbinders anzugeben. — M. in Prag: Ältere Vorlesendes zu beachten. — N. in Lüben: Abgekant. — R. J. S. in Köln: Das untere S. d. Eingelichtete nur mit neuen Plänen. — Die Menge von 3 bis 3000 Plänen, die uns vorliegen, erfordert die schnelle Besichtigung, damit wir nicht überfordert werden müssen, nur Dringendes einzubinden und kurz behandeln zu wollen, damit wir nach jeder Seite hin gerecht werden können.
Expedition. M. in Leipzig: 10 Sgr. 6 Pf. — Fred. Werte in Weissen: 26 Sgr. — Buchdruckereibesetzereinderam: 18 Sgr. 6 Pf. — Carl Kumpfen (früher in Weissen): 12 Sgr. — G. Schmittling in Jena: 4 Sgr. 3 Pf. in Weissen: 16 Sgr. — G. in Weissen: senden Sie den Betrag (5 Sgr.) oder Abrechnung ein. — D. in Weissen: 15 Sgr., welche Sie einzubinden wollen. — S. in Weissen: 10 Sgr. — M. in Weissen: 8 Sgr. — B. in Weissen: 13 Sgr. — E. in Weissen: 32 Sgr. — E. in Charlottenburg: 12 Sgr. 6 Pf. — S. in Chemnitz: 4 Sgr. 6 Pf. — S. in Erfeld: 3 Sgr.

A n z e i g e n .

Bekanntmachung.

Die am 1. Februar d. J. gegründete neue Buchdrucker-Vaticumskasse zählt das Vaticum nur an Nicht-Verbandsmitglieder in der Sam. Lucas'schen Officin aus.
Erfeld, den 15. März 1869. Die Verwaltung. [306]

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine gut eingerichtete und im besten Betriebe befindliche Buchdruckerei in der Provinz Posen ist mit oder ohne Verlag zu verkaufen. Offerten sub F. R. 618 befördern die Herren Haasenstein & Vogler in Hamburg und Berlin. [315]

Eine Buch- und Steindruckerei in Preußen mit antischen Arbeiten und Localität, nebst dazu gehöriger Leihbibliothek, ist zu verkaufen. Nur zahlungsfähige Käufer wollen ihre Adressen sub F. K. 86 in der Exped. d. Bl. gefälligst niederlegen. [386]

Eine Buchdruckerei ist für 400 Thaler baar sofort zu verkaufen durch Wäpburg, Neue Friedrichstraße 81 a, Berlin. [303]

Seizer-Gesuch.

Mehre im Sahe des Polnischen gewandte Seizer finden sofort dauernde Condition bei W. Decker & Co., Posen. [290]

Ein tüchtiger Maschinenmeister.

der im Illustrationsdruck besonders gewandt ist, findet sofort gutes und dauerndes Engagement. Offerten und Proberarbeiten von selbst zugerichteten Illustrationen sind nach Post unter Chiffre G. J. 24 poste restante zu richten. [285]

Tüchtige Hand- und Maschinenzieher.

ein Insitirer und ein Fertigmacher erhalten dauernde Condition bei
Clans & van der Heyden
Schriftgießerei in Offenbach a. M. [252]

Für eine Schriftgießerei in Süddeutschland, verbunden mit galvanoplastischer Anstalt, wird ein solider Mann als
Factor
gesucht, der in allen vorkommenden Arbeiten einer Gießerei tüchtig sein muß. Franco-Offerten unter N. C. 206 mit Zeugnissen und Salair-Ansprüchen befördern die Herren Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. [272]

Für eine größere Buchdruckerei in einer angenehmen Hauptstadt Deutsch-Preussens wird ein
tüchtiger Maschinenmeister
gesucht. Eintritt Anfangs April oder auch früher. Es wollen sich jedoch nur solche Herren melden, die im Accidenz- und Verdruck Bezügliches zu leisten im Stande sind. Salair den Leistungen entsprechend. Offerten mit der Aufschrift „Machinenmeister“ übernimmt aus Gefälligkeit Herr Julius Werner, Buchhandlung in Leipzig. [313]

Ein tüchtiger Schriftgießer

findet sofort in meiner Schriftgießerei gute und dauernde Condition. H. Jover, Stuttgart.
Zugleich kann auch noch einem Gießer und Insitirer Condition nachgewiesen werden. [319]

Ein solider Schweizerdegen

kann sofort oder auch später in einer Kreisblatt-Druckerei an der Wösel dauernde Condition erhalten. Franco-Offerten unter E. S. 8 befozt die Exped. d. Bl. [308]

Durch pöbliche Entfernung ist die Stelle eines guten Druckers sofort zu besetzen in
M. J. Mayer's Buchdruckerei
in Neustadt a. S., Unterfranken (Bayern). [310]

Für meine Druckerei suche noch einen fleißigen
Seizer,
der sofort eintreten kann. Salair monatlich 18 Thlr.
Götter a. d. Weser. C. O. Rufins. [318]

Ein tüchtiger Accidenzsezer,
der bei genügender Befähigung und namentlich Vertrautheit mit dem Druckfach auch als Factor einer sehr schon Accidenzdruckerei fungiren könnte, wird gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl. unter R. 16. [316]

Zur Beaufsichtigung einer kleinen Druckerei wird ein
Factor
gesucht, der zugleich Accidenzseizer ist und das Rechnungswesen versteht. Gutes Salair und andauerndes Engagement wird zugesichert. Offerten unter C. R. poste restante Eibing direct franco erbeten. [307]

Ein tüchtiger Seizer, welcher auch im Drucken ein bisschen bewandert ist findet dauernde Condition in der Buchdruckerei in Pansa bei Plauen. [312]

Geschäftsverhältnisse wegen sucht ein tüchtiger Factor, der eine Reihe von Jahren die technische Leitung in einem renomirten Buchdruckereigeschäfte zur vollsten Zufriedenheit geführt, worüber die besten Zeugnisse, ebenso Referenzen ihm zur Seite stehen, seine jetzige Stelle zu verändern.
Gelehrte Offerten jehliche man an die Exped. d. Bl. unter A. Z. 17 zu richten. [317]

Weinrad Rauer,

Maschinenmeister aus Einsiedel (Ranton Schwyz), wird hierdurch aufgefordert, die für ihn bezahlten Verbandsbeiträgen sowie seine in der hiesigen Druckerei noch habenden Schulden innerhalb 14 Tagen zu berichtigen.
Dorothe a. S., den 17. März 1869. W. J. [309]

August Schimmel,

Schriftsezer, aus Zeßen,
Wilhelm Liebmann,
Maschinenmeister, aus Prettin,
werden hierdurch aufgefordert, sich an ihre Verpflichtungen in Zorgan zu erinnern, widrigenfalls auf andere Weise gegen dieselben vorgegangen werden wird. [293]

Der Maschinenmeister Herr Hugo Glaser (früher in Hildburg- hausen in Condition), Sohn des Buchdruckereibesetzers Herrn Glaser in Leipzig, wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen den Unterzeichneten nachzukommen.
Hildburghausen. A. Altmann. [199]

Dank.

Allen den werthen Herren Collega und Freunden meines zu M.-Glöbda verschiedenen theuern Gatten Carl Schmidt aus Naumburg a. S., welche denselben während seines Schmerzenslagers in so edelmüthiger Weise unterstützten, sagt für diesen Beweis wahrer Biederlichkeit ihren tiefgefühltesten Dank
Bonu a. M., 23. März 1869. Bertha verw. Schmidt. [199]

Herrn Goldschmiedung aus Kopenhagen bitte ich gültig um eine Nachricht.
314] Otto Müller, Neustadt-Eberswalde.

Maaf Dje, au wenn et verjeukt!!!
320] A. S. in B.

Die Buchdruck- Utensilienausstellung und Handlung von Alex. Wadow in Leipzig empfiehlt außer Maschinen, Pressen und allen sonstigen Utensilien:
Walzengestelle zu 13, 16, 24 Zoll und verstellbare von 12-18 Zoll. Farbentrichter, große, von Wadow, 1 1/2 Thlr. Farbmesser mit Stiel, bequem zum Stellen auf den Stein, kleine 10, große 15 Ngr. [305]

Wermersche
Buchdruck-Walzenmasse
von
Julius Bernhard Winter
Leipzig
Preis pro 100 Pfund 20 Thaler.

Erst dieser billigen Preisnotirung besitzt diese Masse alle guten Eigenschaften, welche zum Druck erforderlich sind, und werde ich im Uebrigen stets bemüht sein, meine Herren Consumenten auf das Beste zu bedienen.
In denselben oben angegebenen billigen Preise liefern ich eine harte und eine weiche Zusatzmasse, so daß die Walzen ganz nach Belieben elastisch und zugkräftig, oder aber auch nach Bedürfnis fester und trockener — wie z. B. solche zu Buntdruck, Zeitungsdruck u. gebraucht werden können. Alte, lange gebrauchte und sonst trocken gewordene Walzen können mit meiner weichen Crème (Zusatzmasse) schon elastisch und zugkräftig, überhaupt zum Druck wieder brauchbar gemacht werden.
Verbrauchsanweisung wird der Sendung beigelegt.
305] **Julius Bernhard Winter.**

Verlag von Alex. Wadow in Leipzig:
Die Schme des Kunstschneefahes. Ein praktischer Leitfaden zum Selbstunterricht von F. F. Bachmann. 6 Bogen gr. Quart. Preis 15 Ngr.
Hilfsbüchlein für Buchdrucker, Schriftsezer, Factore, Correctoren und Verleger. Preis 6 1/2 Ngr., cart. 7 1/2 Ngr. [305]

Den reisenden Collega zur Nachricht, daß sich der Verleger für Buchdrucker, Lithographen und Steindrucker beim Gastwirth Herrn Landgraf, Getreidemart Nr. 9, befindet.
Chemnitz, am 19. März 1869.
311] Der Vorstand des Vereins „Gutenberg-Seneffeder“.

Fortbildungsverein Leipzig.

Wegen des Feiertages fällt die Vereinsversammlung aus.
Bibliothek und Lesekreis: Sonnabends im Vereinslocale (Wachmann, Wagingergasse Nr. 17, I. Etage).
Sparkasse: Sonnabends im Vereinslocale.
An- und Abmeldungen: Herr J. Reubner (Wigand's Officin).
Bibliothek und Lesekreis bleiben von jetzt ab Dienstags geschlossen.
Bei Constitution des Directoriums wurden in die betreffenden Ausschüsse folgende Herren gewählt:
Versammlungsausschuß: Joseph Wolff, Wilhelm Pfann, Andreas Weisheit.
Finanzauschuß: A. Reubner, F. Kühne, Wilhelm Beyer, Heinrich Scheps.
Bibliotheksausschuß: H. Schön, J. Reubner, H. Krüger.
Bibliotheksausschuß: G. Lamm, Carl Frey, Franz Weber, C. Seidel, Ferdinand Dietrich.
Controllauschuß: G. Wipfler, E. Wöhinger, Jul. Wolff.

Allgemeine Unterstützungskasse: Mittwoch, den 31. März, Abends 1/3 8 Uhr, Sitzung des Vorstandes in der Buchhändlerbörse. (Anmeldungen nur bis 8 Uhr.)

Bestellungen auf den „Correspondent“ für Leipzig wolle man sofort bei dem Vereinsboten Siefert bewerkstelligen.

Zur Beachtung! Bei Einbindung von Inseraten ist stets der Betrag beizufügen. Im andern Falle wird 1 Sgr. Expeditionsgebühren berechnet. Die Expeditionsgebühren bei Abnahme von Offerten seitens der Expedition betragen 2 1/2 Sgr. excl. Postkosten.
Bestellungen auf das zweite Quartal bitten wir sofort aufzugeben zu wollen, da wir sonst für complete Nachlieferungen nicht einstehen.
Beantwortlicher Redacteur und Herausgeber: Richard Hertel in Leipzig. — Druck und Commissionsverlag der Leipziger Vereinsbuchdruckerei.